

Den Gemeinde Hombrechtikon-Gewässern auf der Spur

Mitglieder und Gäste mit der Präsidentin Ruth Hürlimann vom Verein „Pro Hombrechtikon“ versammelten sich am Samstag, den 27. September bei der Badi Lützelsee und lauschten den Ausführungen von Arabella Neff über unseren Wasser-Reichtum der Natur und der Nutzung der Kraft für uns Menschen der „Altvordern“, unseren Vorfahren und der heutigen Generation in der Gemeinde.

Anhand einer Tafel an der Badi-Wand merkten wir uns die drei grösseren und kleineren Einfluss-Bäche in den Lützelsee (z.B. Wisspeter-, Dändliker- oder Schwarzbach) und vernahmen von der Korrektur des Abflusses am möglichst tieflegendsten Ort, damit das frische Wasser länger im See bleiben und das ältere wegfließen kann.

Nun ging es stets dem Bach entlang, Richtung Zürichsee. Immer wieder blieben wir stehen, lauschten dem Gurgeln des Baches, hörten Arabella Neffs grossem Wissen in heimatkundlicher Geschichte, Natur oder Besonderheiten des Bach-Verlaufes. Wir vernahmen Anekdoten und staunten über den Weg, den sich das Wasser während unzähliger Jahre durch die Gegend frass: sei es durch Nagelfluh, sei es über Felsen als Wasserfälle, Giessen oder mäanderartig durch die Landschaft. Auch freuten wir uns sehr über wertvolle, wissenswerte Ergänzungen unseres Brunnenmeisters Daniel Stöckli, dem eine gut funktionierende, möglichst krisensichere Wasserversorgung der Gemeinde sehr am Herzen liegt. Auch gab er uns einen kurzen Einblick ins Abwasser-System, das auch momentane heftige Regengüsse verkräften kann.

Nach dem Staunen des im Bezirk Meilen wohl längsten 15 Meter hohen Wasserfalles des Tobelbaches und später der für industrielle Zwecke benötigten Menge Wasser im Auffang-Weiher fanden wir im Areal Ascom Bänke und Stühle an der Sonne, deren Benutzung natürlich vorgängig wieder von Arabella Neff für unser gemütliches Mittagessen aus dem Rucksack erfragt wurden.

Zu unserer freudigen Überraschung durften wir zusätzlich vom neuen Gemeindepräsident Rainer Odermatt offerierten, mit Bechern von Louise Appoloni, gefüllt mit einem wunderbaren Tropfen Wein vom Gemeinderat anstossen!

Gestärkt ging es durch eindruckliche Fabrik-Aussenanlagen weiter dem Tobel-Bach entlang. Während 197 Metern Höhendifferenz vom Lützel- bis zum Zürichsee, dessen Ausflussbach je nach Gegend den Namen wechselte, wurden von unseren Altvordern 14 Fabriken gebaut, für Spinnereien, Holzbearbeitung oder Mühlen. (Vom Tobel- zum Feldbach, unterwegs gespiesen vom Langenriet herkommenden Sunnebach...) Wir hörten auch von vorhandenen, sehr alten Unterlagen all dieser immensen industriellen Pionierleistungen, die auf begeisterte Menschen warten, aufgearbeitet und dokumentiert zu werden ... Wer weiss, vielleicht meldet sich bald jemand, der diese sehr spannende Arbeit anpacken möchte?!

Arabella Neff führte uns durch Tobel, immer wieder vorgängig abgesprochene private liebenswert zur Verfügung gestellte Durchgangsrechte oder versteckte Geheimwege, über steinige Strässchen, Wiesenwege oder Brücken dem Bach entlang. Uns kam wieder mal ins Bewusstsein, in welcher abwechslungsreichen Natur wir leben dürfen. Zum Beispiel kennt das eher flache Deutschland nicht einmal ein vom Schweizerdialekt her gängiges Wort „Tobel“ eine hochdeutsche Übersetzung.

Auch wurden wir von Erich Brunner, dem Bildhauer mit seinem Atelier nahe dem Feldbach empfangen, der uns die alten Hürlimann-Gewölbe der früheren Eis-Aufbewahrung von annodazumal vor allem für das Bier, als es noch keine Kühlschränke gab, zeigte. Die Älteren von uns können sich noch an die stämmigen Brauerei-Pferde in früheren Zeiten, welche im Sommer die von den Eisbalken tropfenden Wagen zogen und von Gasthof zu Gasthof fuhren, erinnern. Hoch oben im Nagelfluh-Gewölbe, von einer Leiter aus zu entdecken, gibt es noch ein Lüftungsloch, durch welches wir ins Freie blicken konnten. Mitten im Keller stand für uns von Erich Brunner bereitgestellter Tisch mit kühlem Bier oder Orangensaft mit Apéro-Zutaten bereit. Gerne nahmen wir diese durstlöschenden Getränke mit, da es uns im Gewölbe für eine längere Pause zu kalt war.

Mit Freude nahmen wir den letzten Abschnitt unserer Bach-Wanderung unter die Füsse und begrüßten ihn wieder an der Stelle, wo er unter den Feldbacher-Häusern (wieder von früher benutzter Wasserkraft für Maschinen) hervorraschte. Neben den eindrucklichen technischen Anlagen der ARA vorbei erreichten wir glücklich das Feldbach-Delta im Zürichsee und kehrten ein kleines Stück um, zur Feldbacher Badi. Dort nahmen wir uns Zeit für Gespräche, neben liebenswerter Bedienung mit Kaffee, Tee, Nussgipfel oder anderen feinen Sachen. Schlussendlich durften wir die äusserst kompetente, einfühlsame und umsichtige Betreuung eines akuten Notfalles durch Christine Hauser miterleben.

Reich beschenkt von diesem Tag wurden wir von freundlichen Chauffeuren und Chauffeusen wieder zu unseren Fahrrädern oder Autos zum Anfangsort zurück gebracht. Wir danken Arabella Neff und allen helfenden Personen herzlich für dieses einmalige Erlebnis.